Die fabelhafte Welt der Chantal Michel

Die Berner Künstlerin Chantal Michel hat sich auf Schloss Kiesen ein echtes Kunstreich geschaffen. Mit Fantasie, Requisiten und ihren Video- und Fotoarbeiten hat sie die Räume inszeniert und wird selbst Teil ihres Gesamtkunstwerks. Ein Rundgang mit der Schlossherrin durch ihr Reich.

Auf einem Hügel hinter Bäumen liegt es versteckt, das Schloss Kiesen. Von 1983 bis vor Kurzem war es unbewohnt. Doch Chantal Michel hat dem verlassenen Haus mit ihrer Kunst neues Leben eingehaucht. Mit dem Gang durch das grosse Tor, über den Kiesweg Richtung Hauptgebäude beginnt die Reise in eine andere Welt, eine sinnliche Reise voller Bilder, Gerüche und Töne. Eine Reise in die Vergangenheit, in ein Kunstreich, geschaffen von Chantal Michel. Schon der moosige Schlossteich verrät, dass die Zeit auf dem Anwesen ihre Spuren hinterlassen hat. Das Schloss hat Patina angesetzt. Der Diener im Livree, der die Gäste am Eingang begrüsst, scheint sich aus einem vergangenen Jahrhundert in die Gegenwart verirrt zu haben. Einzig die kitschig geschmückten kleinen Tannenbäumchen im Entrée weisen darauf hin, dass das Heute hier Einzug gehalten hat.

«Das Haus inspiriert mich»

Noch bevor man sichs versieht und sich an die spezielle Atmosphäre, die kühle Luft und den eigenartigen Geruch gewöhnt hat, steht sie plötzlich da, Chantal Michel im roten Kleid und mit langen blondbraunen Haaren, die ihr bis auf die Schultern fallen: eine Prinzessin. Die Künstlerin nimmt sich Zeit, die Gäste durch ihr Reich zu führen. Auf den ersten Blick wirkt sie schüchtern, blickt einen mit grossen, wachen, leicht melancholischen Augen an. Doch sofort sprudelt es aus ihr heraus: «Es ist das Haus, das mich inspiriert.» Die 40-Jährige hat das leer stehende Haus bereits letztes Jahr instand gesetzt, mit Möbeln aus dem Brockenhaus oder aus alten Hotels und mit ihrer Kunst gefüllt. Heuer teilt sie das Schloss Kiesen zusammen mit den Schlossgeistern als Residenz und wird so nicht nur durch ihre Werke Teil der Ausstellung. Ihre Wohnung, ihr Privatleben verschmelzen mit der Kunst und der Öffentlichkeit. «Ich bin zwar sehr gerne allein, geniesse aber an den Wochenenden die Anwesenheit und Gesellschaft von Menschen.»

Querschnitt durch ihr Schaffen

Während Musiker Best-of-Alben veröffentlichen, präsentiert Chantal Michel in diesem Jahr im Schloss Kiesen einen Querschnitt durch ihr Schaffen. Ihre Videoarbeit «Sorry Guys» aus dem Jahr 1997 findet darin ebenso Platz wie die Fotoserie «Der stille Gast», die sie 2006 in der Ausstellung im Grand Hotel Bürgenstock gezeigt hat. Mit der Fotoserie «Ein Tag, der alles entschied», 2009, sind auch neue Arbeiten zu bewundern. Gleichzeitig kreiert sie aber in den für ihre Kunst arrangierten Räumen des Schlosses ein neues Kunstwerk, ein Märchenschloss mit sich als Prinzessin mittendrin.

Anmutig, fast andächtig schreitet sie den Gästen voraus durch einen Gang, gesäumt mit Lampenschirmen – oder sind es Wunderblumen? Im ersten Stock ist es düster, kein Tageslicht dringt herein, die Fenster sind mit dunklem Plastik verklebt, sodass das Gefühl noch verstärkt wird, man befinde sich in einer andern, künstlichen Welt. Dennoch ist die Natur allgegenwärtig: Aus einem Lautsprecher ertönt Vogelgezwitscher und es riecht nach Wald. Im nächsten Raum hat es sich eine Schar ausgestopfter Vögel auf einem Bett bequem gemacht, ein richtiges Vogelnest. Darüber thront Chantal Michel auf einer Fotografie als Vogelgöttin. Das Wort Göttin fällt ein paar Mal an diesem Nachmittag. Die Künstlerin hat sich ihre eigene Welt kreiert, inszeniert sich in den ausgestellten Arbeiten immer selbst und ist so in jedem Raum wieder als eine andere gegenwärtig.

Sirenengesang und Geistergemurmel

Von Sirenengesang angelockt, gehts ins Badezimmer. Hinter der mit Worten vollgekritzelten Badewanne hängt ein weiteres Foto. Diesmal zeigt sich Chantal Michel als Meerjungfrau. Am Ende eines langen Ganges tritt man wenig später ins versteckte Geisterzimmer. Die Schlossgeister machen sich durch Gemurmel bemerkbar, ansonsten scheint der kühle Raum verlassen. Etwas mulmig ist einem schon zumute, man fröstelt. Die Möbel sind mit Tüchern bedeckt, wurden fotografiert und die Bilder an die Wand gehängt. Im Märchenschloss ist nichts dem Zufall überlassen. Der Teppich passt zur Tapete auf dem Foto, das Kleid zum Vorhang und die abgebildeten Blumen verströmen echten Duft. Jedes Detail stimmt, was die Künstlerin als Ästhetin, Perfektionistin und unermüdliche Schafferin outet.

So viel Chantal Michel auch in ihren Arbeiten von sich zeigt, behält sie trotzdem etwas faszinierend Geheimnisvolles an sich. Wie das Schloss auch. Die Zeit im Märchenreich vergeht wie im Fluge. Schon bald wird an einer grossen Tafel im Garten diniert. Die Schlossherrin höchstpersönlich bekocht ihre Gäste immer samstags mit Pasta und Salat aus dem Schlossgärtchen. So kann man den Moment, in dem man über den Kiesweg wieder in die Wirklichkeit zurückkehren muss, noch ein Weilchen hinauszögern.

Simone Tanner

Schloss, Kiesen
Ausstellung bis 18.10.,
geöffnet Sa. und So. von 11 bis 18 Uhr
(8.8. und 9.8. geschlossen).
Infos unter www.chantalmichel.ch

Chantal Michel inszeniert sich in ihren Werken immer selbst; zum Beispiel als Vogelgöttin in einer Fotoarbeit aus der Serie «Ein Tag, der alles entschied», 2009.

Im Geisterzimmer des Schlosses Kiesen murmeln die Gespenster. Die Möbel sind mit weissen Tüchern bedeckt, wie jene auf dem Bild. Es stammt aus der Fotoserie «Der stille Gast», die 2006 für die Ausstellung im Grand Hotel Bürgenstock entstanden ist.